

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrmacht und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Illustriertes Jungblut - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1922, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 19086  
Direktions- und Verlagsadresse: Nagold Nr. 652 // Zu den Anzeigenstellen oder bei Zwangsangelegenen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass bestimmt

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000,- pro Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und sonstige Anzeigen sowie Stellen-Angebote 5 Pfg., Tag 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Schlesische Nr. 33

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM 1,50, durch die Post monatlich RM 1,60 (inkl. Post). 18 Pfg. Beilagen-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird die Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises. Verlagspreis Nr. 429

## Der Inhalt des englischen Fragebogens

### Zwölf Punkte zur Beantwortung durch Deutschland

12. Berlin, 8. Mai.

Die seit langem angekündigten Rückfragen der englischen Regierung zu den deutschen Friedensvorschlägen, die der britische Botschafter in Berlin, Sir Grahame Phillips, dem Reichsminister des Auswärtigen übergeben, gliedern sich in 12 Punkte. Punkt 1 und 2 enthalten eine Erklärung für den Grund der Heberzeugung dieses Fragebogens. Dabei wird betont, daß die englische Regierung ihren höchsten Wunsch darin sieht, in Europa einen wahren und dauernden Frieden aufzurichten, der sich auf die Gleichberechtigung und Unabhängigkeit jedes Staates, sowie auf die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen gründet. Um dieses Ziel zu erreichen und die Denkschriften der deutschen Regierung vom 7. März, 24. März und 1. April 1936 einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, bittet die englische Regierung um Beantwortung verschiedener Fragen. In Abschnitt 3 des Fragebogens behauptet die englische Regierung im Hinblick auf die vorläufigen Maßnahmen in der demilitarisierten Zone, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage gewesen sei, einen gerechten Beitrag zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens zu leisten. In Punkt 4 wird mitgeteilt, daß die in der deutschen Denkschrift vom 31. März für die Zukunft gemachten Vorschläge von der englischen Regierung für sehr wichtig und einer ernsthafte Prüfung würdig erachtet werden. In Punkt 5 und 6 bittet die englische Regierung um Klarstellung, ob sich das Deutsche Reich nunmehr in der Lage sieht, wirkliche Verträge abzuschließen. Es wird dann darauf hingewiesen, daß Verhandlungen über einen Vertrag zweifelsfrei wären, wenn nachher eine der beiden Parteien die eingegangene Verpflichtung später mit der Begründung verweigere, sie sei zur Zeit des Vertragsabschlusses nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Vertrag zu tätigen. Abschnitt 7 bringt die Aufforderung der deutschen Regierung hinsichtlich des Versailler Vertrages. Die englische Regierung wünscht deshalb Klärung, wie die deutsche Regierung über das weitere Inkraftbleiben der heute noch gültigen Bestimmungen des Versailler Vertrages und aller darauf beruhenden Vereinbarungen denkt. Abschnitt 8 bringt die englische Regierung zum Ausdruck, daß sie mit der historischen Auslegung dieses Punktes nicht übereinstimmt.

In Abschnitt 8 wird darüber Klärung gewünscht, ob die deutsche Regierung zwischen „Reich“ und „Nation“ bzw. „Volk“ einen Unterschied mache. Es handelt sich also in Wirklichkeit dabei um die Frage, ob nunmehr ein Abschnitt erreicht ist an dem Deutschland erklären kann, daß es die bestehende gebietsmäßige und politische Ordnung Europas anerkennend und zu achten beabsichtigt, soweit diese nicht später im Wege freier Verhandlung und Neuereinkunft abgeändert werden sollte. Abschnitt 9 geht zur Denkschrift vom 31. März über und kommt hier auf die Frage des Abchlusses eines Vertrags zu sprechen. Dabei wird Bezug genommen auf die Verlautbarung der deutschen Regierung vom Frühjahr 1935, wo nach der Abschluß eines Vertrags nicht durch den Versuch eines gleichzeitigen Abkommens zur Begrenzung der Luftstreitkräfte erschwert werden sollte. Weiterhin wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der deutsche Reichskanzler am 21. März 1935 erwähnte, daß eine Begrenzung der Luftwaffe auf paritätischer Grundlage für die Großmächte im Westen möglich sei, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetischen Luftwaffe keine Änderung nötig mache. Diese Rede des deutschen Reichskanzlers sei nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Vertrages gehalten worden, jedoch habe die deutsche Regierung im Gegensatz dazu dann im Dezember 1935 betont, daß dieser Vertrag eine Begrenzung der Luftwaffe unmöglich

lich mache. Dann spricht die englische Regierung ihr Bedauern aus, daß also anscheinend eine regionale Begrenzung der Luftstreitkräfte nicht gleichzeitig mit dem Abschluß eines Vertrags im Westen versucht würde. Weiterhin verpflichtet sie der deutschen Regierung bei der Ausführung des vor kurzem abgeschlossenen erfolgreichen Vertrages auf dem Gebiete der Seerüstung.

In Punkt 10 begrüßt es die englische Regierung, daß Deutschland zum Abschluß von Nichtangriffspakten mit seinen westlichen Nachbarn und entsprechenden Garantieverträgen bereit ist. Einzelheiten müßten späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. Weiterhin fragt die britische Regierung, ob die von Deutschland gemachten Vorschläge, die Nichtangriffspakten zwischen Deutschland und den an der deutschen Süd- und Nord-Ost-Grenze gelegenen Staaten betreffen, sich an die allgemeinen Grundlinien für solche Verträge halten, und durch Abmachungen über gegenseitige Unterstützung garantiert werden können. Aus der Bereitschaft Deutschlands zum Wiedereintritt in den Völkerbund schließt die englische Regierung, daß die vorgeschlagenen Verträge sich im Rahmen der Völkerbundordnung vollziehen werden. Weiter-

hin wird um Aufschluß gebeten, ob es nicht möglich wäre, die Bedeutung der Worte „Staaten an Deutschlands Süd- und Nord-Ost-Grenze“ dahin zu erweitern, daß auch die nicht unmittelbar angrenzenden Staaten, zumindest jedoch die Sowjetunion, Lettland und Estland eingeschlossen werden.

Schließlich drückt die englische Regierung ihre Befriedigung darüber aus, daß Deutschland bereit sei, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die alle Versuche einer Einmischung von außen in anderen Staaten unmöglich macht. In Punkt 11 des Fragebogens wird um Aufschluß über die deutsche Meinung bezüglich der Zusammenfassung und des Aufgabenspektrums des vorgeschlagenen internationalen Schiedsgerichtes, ebenso um Befestigung der künftigen Einstellung der deutschen Regierung gegenüber dem ständigen internationalen Gerichtshof, zum Abschluß wird in Punkt 12 betont, daß diese Ausführungen nicht erschöpfend seien und daß andere Fragen zu einem späteren Zeitpunkt noch geregelt werden müßten. So müßten vor allem vor Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund die Worte „Trennung des Völkerbundesstatutes von seiner Verfallener Grundlage“ erläutert werden. Für den Augenblick genügt jedoch die oben angeführten Fragen, ehe die allgemeinen Verhandlungen eröffnet werden, die die englische Regierung aufrichtig zu fördern wünscht.

## Baldwin, das Opfer der Sanktionsfrage

in London, 8. Mai.

Die Diskussionen in der englischen Presse über die Sanktionsfrage sind nach wie vor außerordentlich zahlreich und im Ton teilweise außerordentlich scharf. Der „New Chronicle“ kommt dabei auf die Spaltung der Konventionen zu sprechen und glaubt feststellen zu können, daß diese Meinungsverschiedenheiten nicht nur den Rücktritt Baldwins, sondern auch — dessen Kabinettmitglieder notwendig machen könnte, die die Völkerbundspolitik weiterhin begünstigen. Dazu gehört auch Außenminister Eden. Er betont dann, daß die Stärke Chamberlains, Churchill und anderer Konservativen sehr bedeutsam sei und daß Baldwin, um dieser Gefahr zu begegnen, den Wunsch geäußert habe, Hoare wieder ins Kabinett hereinzunehmen. Allerdings werde dies kaum genügen, um die wachsende Auflehnung gegen Baldwin aufzuhalten. Chamberlain wünsche vergeblich, daß Minister zu werden, sondern stehe dann als Berater der Regierung zur Verfügung. (Diese Ausführungen muß man natürlich vom Gesichtswinkel des liberalistischen Oppositionsblattes aus werten. D. S.) Der „Daily Express“ bezeichnet die Politik der Sanktionen als hoffnungslos bankrott und der „Daily Herald“ betont, daß hinter dem Widerstand gegen die Sanktionspolitik eine wachsende Auflehnung gegen den Völkerbund selbst und gegen alle Kollektivmaßnahmen stehe.

### Entscheidung Frankreichs nicht vor 1. Juni

Nach Mitteilungen, die der politische Berichterstatter des „Daily Herald“ empfing, wird Frankreich vor Mitte nächsten Monats noch keine Entscheidung in der Sanktionsfrage fällen. Der britische Botschafter sei in Paris dahin unterrichtet worden, daß Frankreich die Verlagerung der Sanktionsfrage bis nach der Bildung eines neuen Kabinetts beantragen werde, was nicht vor dem 1. Juni erfolgen könne. Die bestehenden Sanktionen würden infolgedessen in den kommenden Wochen in Kraft bleiben. In französischen Kreisen werde der 13. Juni für eine neue Ratstagungssitzung genannt. Im übrigen wird angesichts der Entwicklung der Lage in Äthiopien in der französischen Presse der Ruf nach Aufhebung der Sanktionen immer lauter. Lediglich der „Excelsior“ weist darauf hin, daß Paul Boncour, der vor-

ausichtliche kommende Außenminister, kein Freund vollenbender Tatsachen sei und nachdrücklich die Auffassung einer Völkerbundlösung des äthiopischen Falles verteidige.

### Keine schwarze Armee Italiens? Englische Lords fordern umfassende Völkerbundreform

Lösung von Versailles notwendig London, 8. Mai.

Eine in den letzten Tagen in London verbreitete Meldung, wonach Italien beabsichtige, in Äthiopien eine schwarze Armee aufzustellen, wurde, wie der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ mitteilt, durch eine formelle Erklärung dementiert, die der italienische Botschafter in London der britischen Regierung übermittelte. Die britische Regierung sei offiziell davon verständigt worden, daß die Garnisonen in Äthiopien so beschränkt werden würden, daß sie lediglich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ausreichten. Es würde vielleicht zu diesem Zwecke eine Anzahl Eingeborener eingestellt werden. Eine Aushebung von Eingeborenen zur Verhärterung des italienischen Heeres komme nicht in Frage.

Hinsichtlich der Belange Großbritanniens am Tanasee und an den äthiopischen Zuflüssen zum Nil sei Italien bereit, freundschaftliche Vereinbarungen auszuhandeln. Die Frage des Staudammes am Tanasee, die seit Jahren zwischen dem Regus und der ägyptischen Regierung verhandelt worden sei, betrachten die Italiener vom rein geschäftlichen Standpunkt. Sie seien überzeugt, daß ein Abkommen erreicht werden könne, das die englisch-ägyptischen Belange befriedigen würde. Wahrscheinlich würde der Bau des Damms italienischen Ingenieuren überlassen werden.

Die britische Regierung sei, so meldet der Mitarbeiter weiter, dahin unterrichtet worden, daß die auswärtigen Gesandtschaften in Addis Abeba vorläufig in der bisherigen Weise weiterarbeiten könnten. Es sei jedoch anzunehmen, daß sie im Laufe der Zeit abberufen werden würden, da der äthiopische Staat kein Oberhaupt besitze, bei dem sie glaubhaft seien.

Es verlautet weiter, daß die Oppositionsliberalen einen Antrag auf Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen stellen werden. Die englische Regierung wird jedenfalls von sich aus nichts zur sofortigen Aufhebung der Sanktionen tun.

## Mussolini bindet den Helm fester

Rom, 8. Mai.

Die vom Ausland herkommenden Berichte, Italien in seiner Haltung zu beiraten, machten hier sich nicht wenig Cindruk. Im Gegenteil darf in der Evidenz des Großen Faschistischen Rates auf Samstag abend 10 Uhr der Beweis erbracht werden, daß Mussolini gerade linig sein Ziel befolgt. Es wird in diesem Zusammenhang in Erinnerung gebracht, daß Mussolini am gleichen Tage, an dem die Siegesfeier in Italien stattfand, die Rüstungsindustrie den Auftrag gab, mit vollen Schichten zu arbeiten. Das bedeutet zweifellos, daß Mussolini entschlossen ist, nach der Schlacht den Helm fester zu binden, und in keiner Weise irgendwelchen Einflüssen von außerhalb Italiens sein Ohr zu leihen. Es darf deshalb erwartet werden, daß in der Sitzung des Großen Faschistischen Rates die kompromißlose Einverleibung Äthiopiens verkündet werden wird. Selbstverständlich wird Mussolini zu Verhandlungen bereit sein, jedoch werden die für die angekündigten wirtschaftlichen Zugeständnisse an andere „freundliche“ Staaten nur so zu verstehen sein, daß Mussolini bereit ist, auch Nicht-Italiener die Möglichkeit wirtschaftlicher Betätigung in Äthiopien zuzugestehen.

## Vom Kaiserthron ins Kloster

Der Regus in Palästina feierlich empfangen Jerusalem, 8. Mai.

Der Kaiser von Äthiopien traf am Freitag vormittag in Begleitung seiner Familie und seines Gefolges von etwa 10 Personen am Nord des englischen Kreuzers „Enterprise“ in Haifa ein. Zu seinem Empfang war eine Kompanie britischer Infanterie angetreten, die dem Kaiser beim Betreten des britischen Mandatsgebietes militärische Ehren erwies. Zur Begrüßung des Regus war im Auftrag des Oberkommandos der Bezirkskommissar von Nordpalästina erschienen.

Am 11 Uhr erfolgt die Weiterfahrt des Regus mit seiner Begleitung in einem Sonderzug nach Jerusalem, wo der Zug gegen 16 Uhr eintrifft. In Jerusalem werden der Kommandant der Luftflotte des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem zur Begrüßung anwesend sein. Besondere Ehrungen sind nicht vorgesehen.

So die kaiserliche Familie absteigen wird und wie lange sich der Kaiser in Palästina aufhalten gedenkt, ist noch nicht bekannt. Die Kaiserin, die Palästina bereits kennt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem äthiopischen Kloster am Jordan in der Nähe der Stätte der Auferstehung Christi Wohnung zu nehmen.

Der Regus ist am Freitag nachmittag mit Familie und Gefolge in einem Sonderzug in Jerusalem eingetroffen. Der Kommandant der Luftflotte des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem waren zur Begrüßung erschienen. Der Regus hat mit seiner Familie vorläufig in einem kleinen, am Joffa-Forts gelegenen Hotel in der Jerusalemer Altstadt Wohnung genommen.

## Grazianis Marsch auf Harrar

Addis Abeba, 8. Mai. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) General Graziani ist am Donnerstag in Dschidda eingetroffen, wo er von der Bevölkerung freudlich aufgenommen wurde. Bald nach seiner Ankunft hat er den Marsch auf Harrar fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie wird von Addis Abeba bis zur Grenze von französisch-Somaliland von italienischen Truppen bewacht.

## Kriegsgericht in Addis Abeba

Das italienische Oberkommando ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Umfang des in der äthiopischen Hauptstadt angehängten Schadens und die Täter festzustellen. Marschall Badoglio hat eine Verordnung über





### Was bietet der Technische Reisedienst des D.V.A.C. den Kraftfahrern?

Jahr 1935 in Württemberg eingeführt wurde, haben sich fahrende Männer des Staates, der Partei und der Polizei, an ihrer Spitze Innenminister Dr. Jonathan Schmid sehr lobend über ihn ausgesprochen. Dieser technische Dienst ist eine Einrichtung des D.V.A.C., die staatliche Anerkennung deshalb findet, weil sie der allgemeinen Verkehrssicherheit und zwar dem Schutz des Kraftfahrers wie des Fußgängers dient. Fahrzeuge von Clubmitgliedern werden völlig kostenlos „auf Herz und Nieren“ geprüft. Welche Bedeutung eine solche kostenlose Prüfung für den Verkehr hat, bedarf wohl keiner Erläuterung. Die Polizei untersucht heute bei Unfällen strenger als je die beteiligten Fahrzeuge und besieht heute in diese Untersuchung auch ältere Fahrzeuge ein, bei denen der Verdacht besteht, daß sie den Anforderungen des modernen Verkehrs nicht mehr genügen. Die Fahrzeuguntersuchungen des Technischen Reisedienstes des D.V.A.C. klären den Fahrer über alle etwaigen Mängel seines Fahrzeuges auf, sie sind somit der beste Schutz gegen alle Unfälle und gegen polizeiliche Maßnahmen. Ein besonders fähiger Ingenieur des Clubs befährt nach vorheriger Benachrichtigung der Clubmitglieder die einzelnen Orte jedes Gaus und untersucht die Fahrzeuge auf Fahrstuhl, Bremsen, Motor, Getriebe, elektrische Anlagen, Licht usw. usw.

Dem Reisingenieur steht für diese Untersuchung ein Gerätewagen zur Verfügung, der mit einer großen Anzahl von Spezialinstrumenten ausgestattet ist, mit dem er in der Lage ist, auch die kleinsten Fehler feststellen zu können. Der Befund der Untersuchung wird dem Fahrzeugbesitzer schriftlich ausgeschrieben. Diese Untersuchung kann jedes D.V.A.C. Mitglied zweimal im Jahr vornehmen lassen.

Der Technische Reisedienst des D.V.A.C. trägt, wie schon von den zuständigen Stellen wiederholt anerkannt wurde, auch zur Arbeitsbeschaffung im Autoreparaturgewerbe bei. Es ist dem Reisingenieur streng untersagt, auch nur die kleinste Reparatur auszuführen. Dies wird ausschließlich vom Fachhandwerk vorgenommen. Es ist klar, daß mancher Fehler nicht behoben würde, wenn er bei der Untersuchung nicht festgestellt worden wäre. Andererseits erspart sich unter Umständen der Fahrzeugbesitzer Mühe und Kosten, wenn ein Mangel seines Fahrzeuges rechtzeitig erkannt wurde, daß er die Reparatur ausführen lassen konnte, ehe der Schaden sich vergrößerte. Der Dienst kann von allen Mitgliedern der Abteilung A und B, die den Beitrag für das laufende Geschäftsjahr entrichtet haben, in Anspruch genommen werden. Die Mitglieder der Gruppe C können sich den Technischen Dienst an Ort und Stelle ansehen und nach einer Umschreibung ihr Fahrzeug ebenfalls unterziehen lassen. Ebenso können natürlich die nicht organisierten Kraftfahrer sofort ihr Fahrzeug untersucht erhalten, wenn sie bei dem Ingenieur eine Anmeldung ausfüllen. Die Mitgliedskarten sind zur Untersuchung unerlässlich. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß die Kraftfahrzeuge der Untersuchung des D.V.A.C. im Oberamt Nagold am 12. Mai in Altensteig im Hof des Gasthofs zur Traube stattfinden.

### Kirchengefangsfeier in Nagold

Am morgigen Sonntag (Kantate), findet nachmittags 4 Uhr in der evgl. Stadtkirche ein Kirchengefangsfeier statt, an dem sich eine Anzahl der Kirchenchöre und die vereinigten Posaunenchorer unseres Kreises beteiligen. Die Probe findet von 2-3 Uhr in der Kirche statt. Den auswärtigen Spielenden und Singenden wird von 3-3.30 Uhr in der Kleinkinderschule eine Erfrischung gereicht. Von 3.30-4.00 Uhr werden die Posaunenchorer vor der Kirche blasen. Das Fest beginnt in der Kirche um 4 Uhr und wird mit dem Lied „Luthers Ein feste Burg“ von den Bläsern eingeleitet. Im weiteren Verlauf wird die Kantate „Schau lieber Gott“ von Bach gesungen. Die Einzelgesänge sind den Herren Schmidhuber und G. Schneider anvertraut. Die Frauenchöre werden Scheibls O Lamm Gottes für 2 Soprane und Orgel zur Gehör bringen. Den Singstimmen soll die Orgel mit demselben Choral von Bachbel vorausgehen. Endlich werden die Massenchor mit den Bläsern zwei Choräle vom vorigen Sommer wiederholen: Wie schön leuchtet, von J. S. Bach, Nun lob mein Seel, von Hasler. Das Orgelspiel hat Hr. Dr. Haering aus Hochdorf übernommen. Die vereinigten Posaunenchorer leitet Stadtpfarrer Dippol aus Hatterbach, die Kirchenchöre, R. Schmid. Möge die schöne Musik eine zahlreiche Zuhörerchaft finden.

In jedes Haus die „Reichsturmflamme“ Sie kostet nur 34 Rps. im Monat!

### Volksgenosse

Hast Du Dich schon in die Ehrenliste „Dankopfer der Nation“ eingetragen? Stelle auch Du Deine Verbundenheit mit des Führers Sturmabteilung unter Beweis. Das Dankopfer der Nation ist ein Geburtstagsgeschenk der SA, an den Führer. Der Betrag soll dem Führer zur Verfügung gestellt werden. Statte auch Du Deinen Dank ab und denke immer daran, daß es des Führers Kämpfer waren, die das Vaterland vor dem roten Wutausbruch bewahrten. Gehe heute noch zur nächsten SA-Dienststelle und trage Deinen Namen ein in die Ehrenliste. Nichts für uns, aber alles für Deutschland. Ehrenlisten liegen auf: SA-Sturm 10/111 im Haus der NSDAP, (Altes Postamt), 1. Stock, täglich von 9-12, 3-6 Uhr, Sonntags von 10 bis 6 Uhr, SA-Sturm 21/111, Gasthof „Engel“ Hinterhaus, täglich von 7-9 Uhr abends, Sonntags von 10-6 Uhr.

## Schwarzes Brett

St. Jv. BdM. Jm.

BdM. Ring 3/126 Freizeittager

Alle Jan., die in diesem Sommer in ein Hitlerjugendfreizeittager wollen, melden dies bis 12. 5. bei ihrer zuständigen BdM.-Führerin.

**Sprechstunden der Ringführerin**  
Täglich, mit Ausnahme vom Samstag von 10-12 Uhr vormittags im Dienstzimmer des BdM. im Hause der NSDAP, Nagold. Mit dieser Einrichtung ist den Eltern, Erziehern und Vorgesetzten unserer Kameradinnen Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche persönlich vorzubringen.  
**Die Ringführerin.**

**Mädlergruppe 16 Nagold**  
Sämtliche Standortführerinnen der Gruppe treten am Sonntag, den 10. Mai, 9 Uhr mit einer Stellvertreterin am Haus der NSDAP, an, Ende der Tagung 15 Uhr.  
**Die Mädlergruppenführerin.**

**Am Muttertag 88 Jahre alt**  
Emmingen. Die frühere Lammwirtin, Frau Katharine Pulmer Witwe, geb. Martini, begeht morgen das letzte Fest ihres 88. Geburtstages. Wir gratulieren herzlich.

**Lebensmüde**  
Oberjettingen. Der seit einigen Tagen vermiste, im Alter von 66 Jahren stehende Johann Georg Luz wurde im Walde erhängt aufgefunden. Der Grund zu der Tat dürfte in seelischer Depression, hervorgerufen durch die schwere Erkrankung seiner Frau, zu suchen sein.

**Der älteste Bürger gestorben**  
Unterjettingen. Im Alter von 83 Jahren starb heute der älteste Mann der Gemeinde, Gottlieb Riethammer, Selters Sohn, Landwirt. Bis ins hohe Alter hinein durfte er sich der besten Gesundheit erfreuen und war erst seit 8 Wochen bettlägerig. Im Weltkrieg hatte er 4 Söhne und 2 Schwiegeröhne im Felde stehen.

**Neuenbürg, 8. Mai. (22 Proz. Umlage.)**  
Die Haushaltsjahre der Stadtpflege für 1936 schließen ab mit 163 225 RM. Einnahmen und 296 230 RM. Ausgaben. Der Abmangel von 133 005 RM. wird durch eine Gemeindeumlage von 22 Prozent, außerdem durch Reichssteuerüberweisungen und Restmittel gedeckt. Die Steuern werden in der gleichen Höhe wie im Vorjahr erhoben. Die Bürgersteuer beträgt 500 Prozent.

### Sportvorhaben

**Fußball-Vorhaben**  
Die Württ. Fußball des NSD. trägt mit einer Tomb. Eft morgen Sonntag ein Privatspiel in Rangendungen (Habenpokern) aus. Die Gastgeber gehören der Kreisklasse 1 an und haben einen der vorderen Plätze der Tabelle belegt. Gleichzeitig macht die Mannschaft einen kleinen Ausflug auf den Hohenzollern und wird nachmittags zum Spiel antreten. Die zur Zeit sehr erfolgreiche Jugendmannschaft von Nagold führt ebenfalls mit und spielt gegen die dortige Jugend im Privatspiel. Die Abfahrt ist pünktlich um 10 Uhr ab Wollf Hitlerplatz. Die aktive Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

**Rebus:**  
Käthele, Fritz Killinger 1  
Käthele, Karl Sittel Kläger  
Fauser Gauger Schmid Herrhorn Reus, Oskar

### Handball-Vorhaben

**NSD. Nagold 1 - TB. Rebringen 1**  
Am morgigen Sonntag empfängt die 1. Handball-Elf, die des TB. Rebringen. Die Gäste-mannschaft spielt in der Kreisklasse 1 und steht an 2. Stelle bei der letzten Württ. Runde. Somit ist die Mannschaft in Nagold völlig unbesiegt. Es kann deshalb über den Spielausgang nichts gesagt werden. Die Nagolder Mannschaft muß zu diesem Spiel mit Erfolg antreten und wird alles aufbieten müssen, um ehrenvoll zu bestehen.

### Letzte Nachrichten

**Kinder zünden polnische Stadt an**  
Am Donnerstag wurde das Städtchen Davidgrödel, das 11 000 Einwohner zählt, von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. Das Feuer entstand durch spielende Kinder, die mit einem Brennglas einen Strohhäusen in Brand gesetzt hatten. Der starke Wind übertrug das Feuer auf die umliegenden Holzbauten. Rund 1000 Wirtschaftsk. und Wohngebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen, darunter auch die Kasernen des Grenzschutzkorps. Nach den bisherigen Meldungen sind eine Frau und zwei Kinder in den Flammen umgekommen. Eine Reihe von Personen wird noch vermisst.

**Vorausichtliche Witterung:** Winde wechselnder Richtung, Wolkenschwankungen, höchstens im Süden noch leichter Regen. Temperaturen wenig verändert.

**Gestorbene:** Luise Schwan, geb. Wöhlenberger, Bürgermeisters Witwe, Wildbad / Jakob Ulmer, 66 Jahre, Haslach Kr. Herrreberg.

**Beilagen-Hinweis**  
Der Stadtauflage der heutigen Nummer liegt eine Leseprobe der „Grünen Post“, der großen, billigen Sonntag-Zeitung bei.

# Fünf Jahrzehnte Tabakeinkauf Tabakgüte Tabakmischung

\*  
**Was das bedeutet,  
zeigt Salem No 6**

**SALEM**  
AUCH IN WÜRTTEMBERG DIE MEISTVERAUCHTE ZIGARETTE

1886 1936

**SALEM**  
No 6  
3 1/3

SALEM No 6  
JUBILÄUMS  
MISCHUNG



Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche
Sonntag (Kantate), 9.45 Uhr Predigt (Gerber), anschließend Kindergottesdienst 11 Uhr...

Katholische Kirche
Sonntag, 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.20 Uhr Gottesdienst in Altenteig, 10 Uhr Predigt...

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Nagold.
Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer...

30 Pfd. abgenommen!
Solche und ähnliche Gewichtsabnahmen bestätigen uns häufig dankbare Kunden nach einer Kur mit Gelbe Droge...

DDAC Ortsgruppe Nagoldtal
Am Dienstag, den 12. Mai 1936 kommt der Technische Reisedienst in unser Gebiet.
Kraftfahrzeug-Untersuchung in Altenteig im Hof des Gasthofs zur „Traube“

Birkenwasser
ist nicht nur ein hervorragendes Haarpflegemittel, sondern auch eine prächtige Hilfe bei der Frisur...

Auch ein „Wassersport“!
nicht neu, dafür altbewährt und weitverbreitet, erfrischend für Leib und Seele...

VFL NAGOLD
Sonntag mittags 2 Uhr Handball-Freundschaftsspiel
V.L.L. Nagold I - TV. Nebringen I auf dem Hindenburgplatz...

Achtung! Landwirte!
Sorgt Euch in den Sommermonaten mit Sägmehl v. r. momentan kann Sägmehl um RM. 3.- pro cbm und Spreißelholz um RM. 3.50 pro rm abgegeben werden

Gelegenheits-Kauf
Gebäudeanteil (Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraum)
Kirchstraße 5, beim Rathaus zu verkaufen.

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Imnauer Apollo-Sprudel
Zu haben in Nagold: Fr. Schön z. Oden, Tel. 261, Johann Hauer, Kuhn z. Weinhandlung...

Wasserschläuche
Sprosssprühen
Gartenarmaturen
Siebtaunen
C. WAKER

Zum Muttertag
empfehle ich als passende Bücher-Geschenke:
Tremel-Sagert: Barb 3.75
Glünther: Unter dem Schleier der Gicla 4.-

Kohlen
zu den festgesetzten Sommerpreisen
Fr. Hertkorn
Galwerstr. 81. Tel. 24. 215

Tonfilm-Theater NAGOLD
Bei der blonden Kathrein
Sonntag 8.15 Uhr
Sonntag kein Kino

Neueste Lehrverträge
der Handwerkskammer
Mentillagen sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

G. W. Zaiser, Buchhandlung - Nagold
Kohlen, Koks, Briketts
sind in den Monaten Mai, Juni und Juli am billigsten.

Zuverl. Person
für sonstige Geschäfte als Generaldeputierter u. d. G. Ober-Dauereck, Hotel z. (Kohlenreife Einlieferung)
Schering & Co., G.m.b.H.
Unkel Rhein 3053

Saalbau „Traube“ - Nagold
Morgen Sonntag ab 8 Uhr
Tanzunterhaltung
ausgeführt von der Stadtkapelle
Familie Leig

Stimmengeldchen
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Recht Rom endlich
Lunte
Kardinal wider Kardinal
Da wird es „schwarz“ vor den Augen
Nur wer sich wandelt
Nur ungeschicktes Verhalten?
Juden endlich unter sich
Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwertschmiede
Müllerstr. 12a - Nagold - Postfach 506

Kohlen, Koks, Briketts
sind in den Monaten Mai, Juni und Juli am billigsten.
Alle einschlägigen Brennstoffe liefern wir Ihnen in erstklassiger Beschaffenheit.
Preisliste senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.
Wir bitten um Ihre Aufträge
Berg & Schmid, Nagold

Mädchen gesucht
Kiesel, Rohrdorf bei Nagold
Gesucht wird auf 1. Juni eheliches, feißiges Mädchen
im Alter von 17-19 Jahren für Küche und Haushalt
H. Hammer zum Löwen
Calw 86er

Achtung! Radrennbahn Oeschelbronn
Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr
Grosses Radrennen
Diesu ladet freundlichst ein
Radfahrer-Verein Oeschelbronn

Keankheit im Stall...?
Hilfe bringt Mastot V. Meyer
Tierarzt-Pulver, Ein wirksames Schutz- und Heilmittel.
Paket Mk. 1.80
zu haben in der Apotheke Nagold und Altenteig

UNION DEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT IN STUTTGART
Heute erscheint der neue amtliche, gelbe
Taschenfahrplan
f. Württemberg u. Hohenzollern
Sommer-Ausgabe
Bedeutend erweitert 30 Pfg.
Mit Anschluß- und Fernverbindungen
Einzigere vollständiger württ. Taschenfahrplan
Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD

Zum Wochenende die
Wochenchau
Sie bringt für 20 Pf. viel Freude ins Haus
Schöne Bilder in hervorragendem Tiefdruck, gute Romane und sonstigen fesselnden Unterhaltungstext
Probesthefte kostenlos von
Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Olympia-Räder
Die Schlagler für 1936
Muffelrahmen, 14 Zoll-Nabe, brande felle verstellbar, Kell- oder Gleichlager, drehg. Schutzscheibe, mit Chrom-Symbole und Chrom-Schutzscheibe, mit Freilauf u. Rücktritt, Speziallager, Spezialgehäuse, Pulver, Hemmrad 55, Verzugs- und Radlager, Durchmesser 55, Neuheit! Schutzkappe, Schwingsattel, Schutzkapselrollen
Fahrräder
eine Freiheit 27,- mit Freilauf und Rücktritt 30,-
MACHNOW
Berlin C 54, Weinmeisterstr. 14
Schneider-Vertrieb an Private
55a Kellerg. 917 a/b/b/c

Solide Personen
für konkurrenzlose Neubeit bei gutem Dauerdienst allerorts gesucht.
Angebote unter Nr. 869 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sonderfahrt nach Frankfurt a. M.
Donnerstag, 21. Mai (Himmelfahrt).
Abfahrt morgens 3 Uhr Adolf Dillreplatz, Ankunft in Frankfurt gegen 9 Uhr, Rückfahrt 18 Uhr, Ankunft in Nagold gegen 24 Uhr.
Anmeldungen sofort erbeten an
Autohaus Benz Telefon 402

Stadt Calw 75 36
Zu dem am nächsten Mittwoch, 13. Mai 1936 stattfindenden Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt erteilt Einladung.
Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Frischwägen, Lastwagen und beladene Langholzwägen den Marktplatz nicht befahren.
Befüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten.
Auftriebzeit 1/2 8 Uhr.
Calw, den 9. Mai 1936
Bürgermeister: G. Büttner

Glückwunschkarten zum Muttertag
In großer Auswahl bei
G. W. ZAISER
Morgen Sonntag 11.45 Uhr Kirche
Hochzeit Sangesbruder Paiff

Männer, die dem Tod ins Auge sehen

Bereitete Arbeiter berichten im Berliner Bauunglücksprozess

Berlin, 7. Mai.

Der Bauunglücksprozess ist mit der Beweisaufnahme in ein Stadium eingetreten, das von größter Wichtigkeit für seinen ganzen Ausgang sein dürfte.

Interessant ist, daß aus den Aussagen aller dieser Zeugen mehr oder weniger deutlich das Eingeständnis hervorgeht, daß sie sich damals in einer recht gefährlichen Umgebung befunden haben.

„Ja, heute kommen wir noch aus dem Loch heraus, dann können ja die anderen leben, wie sie fertig werden!“

In der Tat fanden die Planierungsarbeiten der Schachtkolonne Dünke unmittelbar vor ihrem Abschluß; andere Facharbeiter sollten dann den Tunnelbau auf der Grubensohle fortsetzen.

Der Zeuge Bauer hat offenbar die bestehende Gefahr am deutlichsten erkannt und darüber mit dem Schachtmeister gesprochen und zwar ganz fatalistisch in dem Sinne: Viel zu retten ist nicht mehr, aber vielleicht hält es doch noch!

Die Arbeiter raunten sich gegenseitig zu, was sie zu beanfahlen hätten, aber keiner fand aus Angst vor Arbeitslosigkeit den Mut, auf eine Abstellung zu drängen.

Der Schachtarbeiter Konegli mußte über die Frage der Sicherung der Trägerfüße interessante Einzelheiten zu bekunden, die den Widerspruch des Bauleiters Roth hervorriefen.

Die Aufgabe betruben durch fortiges Auftreten nach außen hin. — Achim, du Diplo-Obermaat, mußt es ja wissen. — Man will ängstlich alles vermeiden, was das Mißtrauen der Briten hervorrufen könnte.

Wenn die Trägerfüße noch im Boden gestekt hätten, berichtete der Vorarbeiter Bauer, daß er am Einsturztag plötzlich entdeckt habe, daß der Nammtpfahl 34 schon vollkommen frei gestanden habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie tief denn die Trägerfüße noch im Boden gestekt hätten, berichtete der Vorarbeiter Bauer, daß er am Einsturztag plötzlich entdeckt habe, daß der Nammtpfahl 34 schon vollkommen frei gestanden habe.



Seit 1933 wurden 170 Jugendherbergen in den Dienst der jungen Nation gestellt. Davon allein mit Hilfe des Reichsoberpräsidenten des Jahres 1935 56 Jugendherbergen.



SA-Ehrengruppenführer, Ministerpräsident Mergenthaler, zeichnet sich in die Ehrenliste der SA ein.

Das größte Motorradrennen in Südwest

2. Meisterschaftslauf für Soloträger auf der Solituderennbahn

Am 17. Mai veranstaltet die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (DKS) auf der klassischen Solituderennbahn ein internationales Rennen für Krafttrüber mit und ohne Beiwagen.

Außer dem internationalen Rennen, das mit und ohne Beiwagen ausgetragen wird, findet ein Sonderlauf für Ausweiskfahrer statt, der aber nur für Soloträger bis zu 1000 ccm. ausgeschrieben ist.

Renntagschluss war der 6. Mai 1936. Zum Unterschied von den früheren Jahren wird diesmal an den beiden letzten Tagen vor dem Rennen ein offizielles Training stattfinden, in dem jeder Fahrer 6 Runden mit einem noch vom Rennleiter festzusetzenden Durchschnitt zurücklegen muß.

Das internationale Rennen ist in folgende Klassen unterteilt: Klasse A Soloträger nicht über 250 ccm., Klasse B nicht über 350 ccm., Klasse C nicht über 500 ccm.

2. 200 Mark und der 3. 100 Mark. Der schnellste Fahrer des Tages erhält außerdem den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrspportes, Korpsführer Hähnlein.



liche Ausweiskfahrer haben 5 Runden — 68 Km. zu fahren. Die Ausweiskfahrer erhalten Ehrenpreise.

Dem NSKK wurde zum erstenmal von der DKS die Organisation eines internationalen Rennens übertragen. Es ist bestimmt kein Zufall, daß gerade die Motorbrigade Südwest die erste internationale Veranstaltung der DKS ausführt.

Bis zu dem Rennen werden diejenigen Teile der Rennstrecke, die ausgefahren sind, eine Oberflächenbehandlung erfahren, damit sich die ganze Strecke bis zum Training am 13. Mai wieder in einem einwandfreien Zustand befindet.

Schon jetzt findet man — vor allem an Samstagen und Sonntagen — wilde Trainingsfahrer, die die Rennstrecke unübersehbar machen. Es wird vor diesem Unfug vor allem auch im Hinblick auf die Herrichtungsbereitungen ernstlich gewarnt.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

Der Dampfer bog nach Vadsbo ein. Da konnte man auf einmal das Ende des Fjords schauen: ein überaus schön großartiger Anblick. Im Halbkreis Berg an Berg, nicht mit ragenden Gipfeln, alles runde Kulme, bedeckt von den blendend weißen Hauben der Firne.

Die Aufsätze wurden geöffnet, das Frühstück hervorgeholt. Beim Rotspohn entspann sich ein Gespräch.

„Soweit ist es ja in Norwegen wieder einmal ganz amüßant“, meinte der Baron, „Naturreize wirklich geschmackvoll zusammengestellt!“

„Anbegreiflicher Leichtsinns!“, bekräftigte der Artillerieoffizier.

„Was ist los?“ „Eine wichtige Depesche, Herr Baron! Der Kommandant sendet Abschrift. — S. M. S. „Hohenzollern“ ist bereits in See gegangen. Unser Geschwader manövriert noch heute nach Kiel.“

„Auf denn zum Boot, meine Herren! Und da, mein lieber Achim, wartet...“

„Gestatten, Herr Kapitän, hier meine Kriegsborder vom Reichsmarineamt: Oberleutnant zur See der Reserve von Liffeld im Falle von Verwundungen als Wachoffizier auf S. M. S. „Großherzog“ kommandiert.“

Der Baron reichte dem Vetter die Hand. „Willkommen bei uns! Das hast du famos gemacht. Großvater Dietrich von Ravenek droben bei der großen Armeekorps wird sich freuen über seine beiden Enkel!“

„Das ist der Krieg!“, sagte Bergmann und starrte vor sich hin.

„Na endlich bekommen wir sie vor unsere Kanonen!“, rief grimmig der Artillerieoffizier.

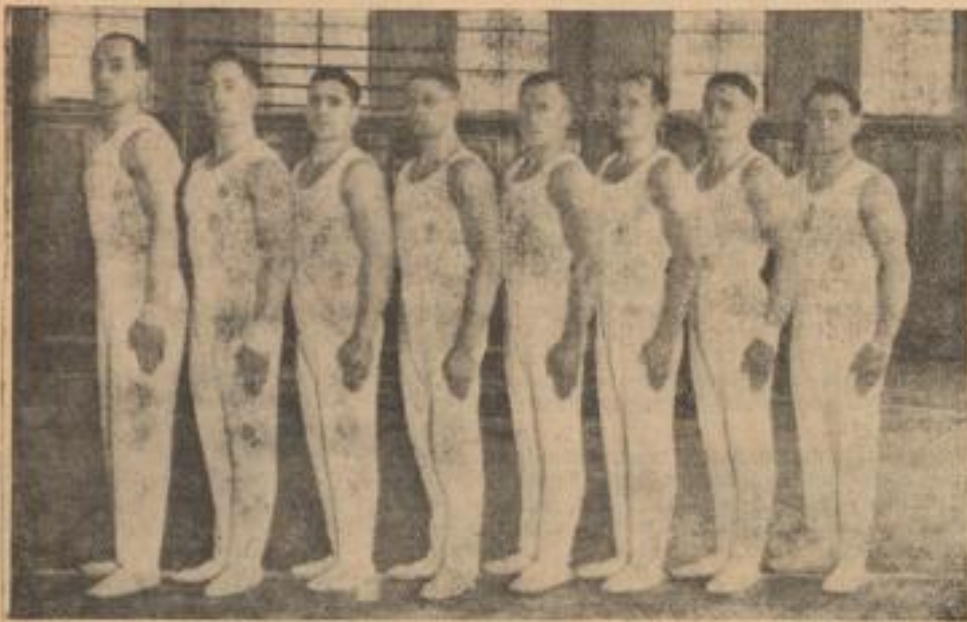
„Man bloß keine Vorhändlungsarbeiten, wir wollen froh sein, wenn wir ganzbeinig nach Hause kommen. Im übrigen: Kinder, laßt Kämmen, wir gehen launigen Zeiten entgegen!“

„Was ist los?“ „Eine wichtige Depesche, Herr Baron! Der Kommandant sendet Abschrift. — S. M. S. „Hohenzollern“ ist bereits in See gegangen. Unser Geschwader manövriert noch heute nach Kiel.“



landes in Aussicht gestellt ist, darf mit einem Solitärrennen gerechnet werden, wie wir es in

feinen spannenden Kämpfen um die ersten Plätze seit Bestehen dieser Rennstrecke tennen.



### Deutsche Turner haben über die Italiener gefiegt

Nachdem im Jahre 1935 die deutschen Turner Länderkämpfe mit den Ungarn und den Finnen durchführten, traten Deutschlands beste Turner am Dienstag gegen die italienische Nationalmannschaft in Mailand an. Die Deutschen siegten über die Italiener mit 340.500:338.200 Punkten. In der deutschen Mannschaft (von links

nach rechts: Winter, Stadel, Frey, Steffens, Schwarzmann, Stangl, Holz und Bedert) war Schwarzmann der beste Einzelturner. Der Italiener Reri, Italiens Olympiasieger, belegte mit 57.500 Punkten hinter Schwarzmann mit 58.750 Punkten und Stangl mit 57.875 Punkten den dritten Platz.

### Schlechte Angewohnheiten

Kindern verbietet man das Freigangschneiden, Kindern verbietet man die schlechte Haltung beim Sitzen, das über die große Zehe Laufen, das Schlenkern mit den Armen und noch so vieles andere. Warum verbietet man das den Frauen nicht? Wie viele Frauen lassen sich gehen. Und niemand gebietet Einhalt. Also wollen wir es hier versuchen. Am einfachsten wäre dies, wenn ein findiger Ingenieur einen Spiegel erfände, der jede Bewegung registriert. Bis dahin wollen wir einmal darauf hinweisen, wie häßlich es wirkt, wenn die Frau die Schultern hängen läßt und - verzeihen Sie - den Bauch vorstreckt. Um diese unschöne Haltung hervorzubringen, ist es notwendig, in der Taille einzuschnitten. Das ist sehr schädlich und unschön. Achten wir also darauf, daß es nicht wieder vorkommt. Wie gefällt es Ihnen, wenn man einer Frau das Denken ansieht? Sie zieht dabei die Augenbrauen zusammen, und zwar so stark, daß sich eine tiefe Furche bildet, sie zieht die Stirne in die Höhe, daß tiefe Quersalten sich einherziehen, oder aber sie läßt mit einer Virtuosität die Mundwinkel nach unten gleiten, daß man glaubt, dies sei ihre einzige Beschäftigung.

Diese Art von „denkenden“ Frauen wird sehr bald zu den allerhäßlichsten Frauen zählen. Man kann auch ohne äußere Anzeichen denken. Ein durchgeistigtes Gesicht hat damit, wohlgemerkt, nichts zu tun. Die oberflächlichen Frauen, denen alles gleichgültig ist, haben die glatteste Gesichtsfäche. Aber beherrschte Frauen, die ihr Innenleben, ihr Fühlen und Denken nicht zur Schau tragen, können die angenehmsten Gesichter haben. Eine andere Untugend ist es, die eine Frau so leicht annimmt. Beim Lesen, beim Gemütsputzen oder Wäschebügeln, beim Handarbeiten hat sie die Gewohnheit, das Kinn auf den Hals oder die Brust aufzudrücken. Das Doppeltinn wird nicht lange ausbleiben oder, was noch unschöner ist, das Kinn mit den Hängseln.

Auch eine „häßliche“ Angewohnheit, das Berücken des Mundes zur „Schmarte“. Das soll neckisch aussehen! Nach meinem Geschmack wirkt das lächerlich, namentlich, wenn die Frau über 30 zählt. Ueberhaupt das Berücken des Mundes ist ein Kapitel für sich. Sehen Sie sich einmal beim Essen oder bei einer Unterhaltung so, daß Sie einen Spiegel vor sich haben. Sie werden da Ihr blaues Wunder erleben. Solche Berrennungen trauten Sie Ihrem Gesicht gar nicht zu, wenn Sie sie jetzt nicht reflektiert sehen würden. Die schlechten Angewohnheiten müssen also recht, recht bald wieder abgewöhnt werden.

### Der Ring um meinen Finger

Daß der Mann der Frau zum äußeren Zeichen der Verbundenheit einen Ring an den Finger steckt, ist eine sehr alte Sitte. Bei den Römern finden wir den Brauch, daß bei einer Eheschließung der Frau ein Ring gegeben wurde. Die Römer pflegten jede Vertragsschließung durch Uebergabe eines Ringes gewissermaßen sichtbar zu machen. Bei den Ägyptern war der Ring hauptsächlich ein Symbol, das mit der Ehe in Verbindung stand. Der Mann steckte bei der Hochzeit ein Stück des damals üblichen Ringgeldes, das vor der Einführung wirklicher Ringe gebraucht wurde, an den Finger der Braut. Dadurch sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß er sie mit Reichtum beschenken werde.

Bei den römischen Trauungen, die aus Gold, Silber, Elfenbein oder auch aus Eisen hergestellt wurden, fand man vielfach einen kleinen Schlüssel als Verzierung des Ringes, zum Zeichen, daß der Mann am Hochzeitstage seiner jungen Frau die Schlüssel seines Hauses einhändigte. Das Wort hieß: „Ich gebe dir den Schlüssel zu meinem Hause und meiner Ehre.“ Ein schönes Wort, das der jungen Frau eine große und verpflichtende Verantwortung auferlegt. Die Schlüssel zum Hause des Mannes nicht nur, sondern auch zu seiner Ehre. Alles, was sein ist, wird in ihre Hand gelegt. Dieser Brauch ist auch in Germanien festzustellen. Manche der einstigen Ringe trugen ebenfalls die Inschrift: „Ich gebe dir die Schlüssel zu meinem Hause und



Der italienische Gouverneur für Addis Abeba Marschall Badoglio hat den Gouverneur von Rom, Bottai, zum Zivilgouverneur von Addis Abeba ernannt. Bottai hat den Feldzug als Kriegsfreiwilliger mitgemacht und war an der Spitze der italienischen Truppen in Addis Abeba einmarschiert. (Graphische Verhältnisse, M.)

meiner Ehre.“ Der Brautvater pflegte in jener Zeit zu seinem Schwiegersohn zu sagen: „Ich gebe dir meine Tochter, damit sie deine Ehre und dein Weib sei und um deine Schlüssel zu bewahren.“

Aus der römischen Zeit stammt auch der Brauch, den Ehering am vierten Finger der Hand zu tragen, da man annahm, daß von diesem Finger eine Ader unmittelbar nach dem Herzen ginge.

Im Anfang galten die Verlobungsringe als bindend, in späterer Zeit aber mußten diese Ringe erst durch den Geistlichen geweiht werden, was bei der Trauung geschah. Eine Zeitlang waren die aus dem eigenen Haar geflochtenen Ringe sehr beliebt. Meist waren sie durch einen goldenen Verschluß, der zwei Hände, die ineinanderlagen, darstellte, zusammengehalten.

Lange Zeiten trug man schlicht glatte Ringe, mehr oder minder breit, dann wurden Ringe mit Steinen oder Perlen hier und da gern getragen, aber man ist inzwischen schon wieder zur glatten Form des Trauings zurückgekehrt, der allenfalls mit irgendwelchen vorlaufenden Mustern verziehen sein darf.

Es ist nicht ratsam, auf dem Finger mit dem Trauung einen andern Ring zu tragen, da die Ringe sich aneinander schaben und das Gold dadurch stark abgenutzt wird. Außerdem sollte man auch um seines hohen Sinns willen diesem Ring einen besonderen Finger vorbehalten.



Von den Schreckenstagen in Addis Abeba

Ein Bild in den Gärten der englischen Gesandtschaft in Addis Abeba mit den Kotquartieren für diejenigen Europäer und farbigen britischen Untertanen, die sich in die Gesandtschaft geflüchtet hatten, als die Lage immer kritischer wurde. Man sieht zugleich ein Gruppe der indischen Soldaten, die die Gesandtschaft mit verteidigen halfen. (Planet, M.)



Zum erstenmal Panbild Dschibouti - Paris

Dieses Bild, das auf drahtlosem Wege eine Entfernung von 2000 Kilometer überbrückt hat, zeigt die Ankunft des Regus in dem französischen Hafen. Man sieht ihn mit dem französischen Gouverneur (beide in weißer Uniform). Im Hintergrund der weißlackierte Sonderzug des Regus. Im Vordergrund eine Abteilung von Senegal-Schützen, die ihm die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. (Associated Press, M.)

**Thürpil**  
verhütet Rühlerrück Thürpil kostet 1,44 RM und 2,70 RM. Bestellen Sie auch die kostenfreie Schrift „Rühlige Wunde für den Tierzüchter“ von H. Eggeman Kachen. Tel. 571. Bonn, Ad. 104. Bonn, Ad. 104. Bonn, Ad. 104.



Nähre die Wurzeln der Volksgesundheit durch deine Opferbereitschaft  
Werde Mitglied der N. S. V.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 10. Mai	Montag, 11. Mai	Dienstag, 12. Mai	Mittwoch, 13. Mai
6.00 Sendesaule	6.00 Choral	19.45 „Die Joad im Hof“	15.00 Sendesaule
8.00 Zeitungsabg. Wetterbericht	6.05 Gumnacht I	20.00 Nachrichten	15.15 „Von Blumen und Tieren“
8.05 Gumnacht II	6.30 Frühstück	20.10 „Perpetuum mobile“	16.00 Musik am Nachmittag
8.35 Evangelische Morgenfeier	7.00 bis 7.10: Frühnachrichten	22.00 Zeitungsabg. Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	17.45 „Viel mehr wagen!“
9.00 „Gebet die Mutter“	8.00 Wasserbandmeldungen	22.30 Zwischensprogramm	18.00 Musikalische Unterhaltungs
10.00 „Den Rikiten“	8.05 Wetterbericht	22.00 Abendkonzert	18.30 Olympiasportereignisse in aller Welt
10.30 Buntes Schallplattenkonzert	8.10 Gumnacht II	24.00 bis 2.06 Rockkonzert	19.00 „Viel und weiter“
11.30 Jäh. Geb. Buch	8.30 Großer Klara zur Arbeitswoche		19.45 „Reiseleben 2“
12.00 Mittagskonzert	9.30 Mutter und Kind		20.00 Nachrichten
12.00 Kleines Kapitel der Zeit	9.45 Sendesaule		22.00 Zeitungsabg. Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
12.15 Mittagskonzert	10.00 „Hilfsbuch“		22.30 Unterhaltungsmusik
12.50 „10 Minuten Erziehungsdiskussion“	10.30 Sendesaule		24.00 bis 2.00 Uhr: Musik von H. H. Rosart
14.00 Kinderkutsche	11.30 „Für dich, Bauer!“		
14.45 „Aus Baden und Hertha“	12.00 Schlußkonzert		
15.00 H. H. Rosart	13.00 Zeitungsabg. Wetterbericht, Nachrichten		
15.30 „Wohl kann der Mann die großen Seiten lesen, doch recht und stillt ein Boll mit seinen Frauen“	13.15 Schlußkonzert		
16.00 „Reise Baden und Röh“	14.00 „Hilfsbuch von Zwei bis Drei“		
16.00 Schwäbisch-alemannische Welt	15.00 Sendesaule		
16.00 „Abendiana“	15.15 „Reichsbetriebskessel für Unfallverletzungen“		
16.40 „Türnen und Sport“	16.40 Musik am Nachmittag		
17.00 „Garnen“	17.40 Reichsbetriebskessel des deutschen Bäderbandierers in Wannheim		
22.00 Zeitungsabg. Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	18.00 Unterhaltungsmusik		
24.00 bis 2.00 Rockkonzert	19.00 Frühlicher Klug		
22.30 Tanzmusik			

# Zum Muttertag



## Mutter / Von Karl Burkert

„In einer Großstadtschule, auf der hintersten Bank, sitzt die kleine Rosemarie. Schon seit dem ersten Schultag hat sie hier ihren ordnungsmäßigen Platz. Das war nicht beabsichtigt. Es kam durch einen Zufall. Durch einen von jenen Zufällen, deren es so viele in diesem Dasein gibt. Ohne eine besondere Veranlassung wird sich die Sache sobald nicht ändern, und das ist schade. Denn Rosemarie ist ein stilles Kind. Sie wird da hinten in ihrer Ecke nicht munterer werden, eher noch stiller. Aber es ist nun so. Es sind ja noch mehr von diesen stillen Kindern in der Klasse vorhanden, und alle können sie eben nicht vorne dransetzen.“

Wenn der Unterricht anfangen will, findet er Rosemarie allemal, wie es sein soll. Die anderen rücken noch eine Weile unruhig auf den Bänken herum, haben hier noch was zu pupfen, dort noch was zu gucken! Bei Rosemarie gibt es so etwas nicht. Leid und Seele, Sinne und Gedanken sind bei ihr von der ersten Minute an in Bereitschaft. Wenigstens scheint es so. Die zarten Händchen vor sich auf das draustrichene Bankbrett gelegt, das blaue Gesichtchen auf die junge Lehrerin gerichtet, horcht sie wie ein Mäuschen, wartet, was da nun werden will. Wenn ihre Augen nicht wären, diese großen, dunklen, die die ganze Stunde über unverwandt an dem „Fräulein“ hängen, könnte man hin und wieder meinen, das Kind sei eingeschlafen, so blumenhaft still und reglos sitzt es da.

Dabei ist es dann freilich verwunderlich, daß mit Rosemarie im Grunde so wenig anzufangen ist. Wird sie aufgerufen, spricht sie zusammen, als wenn sie in einem Traum gefloht worden wäre. Soll sie sich über dies oder jenes ausdrücken oder soll sie etwas erzählen, was sie soeben gehört hat, so weicht sie gewöhnlich recht wenig zu sagen oder bleibt gar stumm. Dann schaut sie einen an, als wäre sie jetzt eben aus einem tiefen Brunnen emporgelaucht oder als käme sie aus einem fernem Land zurück.

Die Lehrerin weiß oft gar nicht, was sie davon denken soll. Heute schüttelt sie nur wortlos den Kopf; aber dann ein andermal kann sie eine Frage, daraus leise ein Wortwurf flingt, nicht wohl unterdrücken. Sie fragt: „Aber Rosemarie, wo bist du jetzt wieder mit deinen Gedanken gewesen?“ Sie fragt es, obwohl sie im voraus weiß, daß sie darauf keine Antwort bekommt.

Endlich glaubt sie, sie könne nicht länger mehr zusehen, müsse einmal mit den Eltern des Kindes sprechen, und Rosemarie bekommt für zu Hause einen kleinen Brief mit. Am nächsten Tag steht die Mutter vor der Schultüre. Sie ist eine nette, verständige Frau. Es ist gut mit ihr reden. Sie erzählt getreulich, wie sie es daheim mit dem Kinde halt, was sie über die Schule denkt und noch manches andere mehr. So nebenbei erwähnt sie, daß sie eigentlich fogusagen die Zweitmutter wäre. Die richtige Mutter sei vor etwa einem Jahr gestorben. „Ach, was Sie nicht sagen!“ meint schließlich erstaunt die Lehrerin. Und sie denkt: Das Kind hat Glück gehabt; es kann sich über diese seine zweite Mutter sicherlich nicht beklagen.

Und dann flieht wieder einige Zeit hin, und eines Tages steht man im Unterricht vor dem großen M. Ganz behutsam, wie es die moderne Lehrweise verlangt, geht man an den neuen Buchstaben heran. Man gerät ihn nicht grob ans Tageslicht, sondern zeigt, wie er lebt und wächst, wo überall er summt und brummt, sucht ihn auf den Resten der Sprache. Man schreibt ihn mit dem Finger in die Luft, malt ihn mit dem Griffel auf die Schiefertafel. Man vergleicht ihn mit seinen Gesippen. Zuletzt soll man sehen, wie er sich ausnimmt in diesem Leben, was er bedeuten kann in der Welt. Und nun darf er draußen an der Wandtafel als Vorreiter erscheinen, darf, drei Zeilen lang, in statlichen Reihen einherreden: Reich, Mann, Mund, Maler und so fort. Die kleinen Mädchen in den Bänken dürfen das alles nachschreiben, und sie besorgen es mit großem Eifer.

Auch Rosemarie schreibt mit heißem Fleiß. Sie sieht nicht rechts, sieht nicht links, sieht fast ohne Unterbrechung auf ihre Schiefertafel. Nur wenn sie da draußen von der Wandtafel das folgende Wort mit den Augen hereinholen will, hebt sie kurz den Kopf. Einer ihrer kastanienbraunen Zöpfe hängt ihr über die spitze Schulter herein, zieht leise mit dem kitzelnden Stiff mit.

Plötzlich, vor dem letzten Wort stockt sie. Sie hat es im Auge, hat es im Kopfe, hat es auch schon ganz fest in der Hand; aber wie sie den Griffel ansetzt und nun das Wort „Mutter“ schreiben will, ist sie der Sache nicht mächtig. Sie weiß selbst nicht, wie das kommt. Es ist

lichen Zug. Der Griffel rollt ihr aus der Hand. Sie fängt an zu schluchzen. Vierzig kleine Mädchen werfen wie auf Kommando die Köpfe herum. Die Lehrerin horcht auf, sieht scharf über die Klasse hinweg. Was kann da hinten passiert sein? Mit raschen, schlanken Schritten geht sie durch die Reihe. „Rosemarie?“ fragt sie, „was ist dir?“ Rosemarie fährt sich über die nassen Augen. Das Schluchzen hört sie. Sie würgt an einem Wort, aber sie kann es nicht hervorbringen. Da neigt sich die Lehrerin zu ihr und sagt sie ganz sanft unter das Kinn. Sie sagt: „Rosemarie.“



Mutter und Kind (Kalendar „Auch und Leben“) Erich Ruitman

## Mutter / Von J. M. Wehner

Du bist das Meer, in dem ich Wellen rausche, Die Mutter bist du, heilig ist dein Schoß. Von deinem Blute, Mutter, ward ich groß. O laß mich schlafen noch und linge du und lausche.

Dem goldenen Wind, der aus der Irzeit flutet, Der Stunde blauem Klang, die stille steht, Dem blinden Hauch, der Zukunft weht, Des Gottes letztem Wort, der einst in dir verblutet.

O laß mich schlafen noch, dein Schoß ist tief, Und lausche nur und linge du dem Kind Mit Worten alt, die untergänglich sind, Denn eben war's, daß ich in dir entschlief.

nen sind. Alles Gedanken, die sie schon hundertmal gedacht hat: zu Hause, auf dem Wege und auch hier in der Schule. Ja, besonders hier in der Schule. Weist sie dann, wenn das Fräulein eine schöne Geschichte erzählt und es dann in den Bänken so still ist.

Aber so lebendig wie in diesem Augenblick, wo sie das Wort „Mutter“ schreiben wollte, waren diese Gedanken noch nie in ihr gewesen. Ihr ist so, als ob das Vergangene plötzlich wieder Wirklichkeit wäre. Ein weiches Gefühl, das irgendwo drinnen in ihrem Körper anfängt und ganz deutlich in ihren Fingerpitzen endigt, geht durch sie hindurch. Dieses „M“ da, dieses letzte große „M“, kommt ihr furchtbar schwer vor. Es ist, wie wenn sie vor einem Berg stünde. Sie starrt ihn an, starrt ihn immer wieder an und weiß nicht, wie sie darüber hinwegkommen soll. Und dann ist ihr, wie wenn der Berg auf sie zuläme, ihr mit seiner ganzen Schwere auf das Herz fallen wollte. Das Gefühl bekommt einen schmerz-

sich mich mal an. Und jetzt sag mir, warum du weinst!“

„Ich kann — das Wort — nicht!“ kommt es in Stößen aus dem Kinde.

Die Lehrerin wirft einen Blick auf die Tafel. Ein Gedanke zuckt in ihr auf wie ein Blitzkegel. Sie konnte es keinem erklären, wie ihr mit einem Male dieser Gedanke kam. Aber er ist da. Und über einem Kreis, der bisher recht im Dunkel gelegen war, wirft er ganz plötzlich eine Helle.

„Wie, laß mich sehen, Rosemarie!“ sagt sie. Sie sagt es, so gütig sie kann. Damit schiebt sie das Kind lachte zur Seite, fängt sich zu ihm in die Bank. „Da hast du ja schon fast fertig geschrieben“, fährt sie fort. „Und kein, sehr fein hast du deine Sache wieder gemacht!“ Einmal und zweimal streicht sie über die schmale Hand des Kindes, die neben ihr auf der Bank liegt.

Sodann ergreift sie den Griffel: „Und so heißt also nur noch ein einziges Wort, das letzte. — Ja, das dürfen wir freilich nicht ver-

gesten. Das wäre schade, sehr schade wäre das. — Wir ist es immer vorgekommen, wie wenn dies das schönste, das allerhöchste Wort auf der Welt wäre, Rosemarie!“

Sie legt den Griffel auf die Tafel: „Also: Mutter wollen wir schreiben. — Weicht du was, ich möchte es mal selbst probieren. Ich habe doch auch mal eine Mutter gehabt. — Aber dann — dann ist sie mir gestorben.“

Sie hat zu schreiben begonnen, und ein großes „M“ steht klar und sauber auf der Zeile. Während der Stiff zum nächsten Buchstaben weitergleitet, spricht sie: „Ich muß oft an meine verstorbene Mutter denken. Galt, du auch, Rosemarie. Ja, tu das nur. — Aber siehst du, ich habe damals keine Mutter mehr bekommen. Du hast eine bekommen. Da darfst du froh sein. — Sie ist neulich bei mir gewesen. Ich meine, sie ist sehr lieb zu dir.“

Die Lehrerin hat das Wort zu Ende geschrieben. Jetzt legt sie den Griffel fort. Sie sagt: „Na also, da steht es nun. Nicht wahr, das ging doch ganz leicht, dieses Wort? Und ich denke, ich habe's beinahe schon gekonnt. — Oder glaubst du nicht?“

Rosemarie, die sich inzwischen wieder ganz beruhigt hat, nickt lächelnd. Der Berg, vor dem sie gebangt hat, ist fort. Ihr ist wieder ganz leicht.

Die Lehrerin löst das Wort, das sie soeben geschrieben hat, mit dem Finger. Sie erhebt sich. Sie legt dem Kinde die Hand auf den Scheitel. „So, Rosemarie“, spricht sie, „ich denke, du hast mich jetzt nicht mehr nötig. Nun wirst du es ganz gut selber fertig bringen, dies letzte und allerhöchste Wort.“

Und Rosemarie glaubt das auch. Schon langt sie nach dem Griffel. „Mutter“ schreibt sie. Und sie schreibt es fast in einem einzigen Zuge.

## Wer kennt die Frauen?

Von Wilhelm Schuffen

Der Pfarrer Halbgenach sah im Gasthaus unter den Leuten beim Wein. Er hatte heute einen guten Tag gehabt, er hatte am Vormittag einen ausgezeichneten Vortrag über die Frauen gehalten. Nun gab er noch eine kleine Nachlese zum besten.

„Es ist wahr, ich habe keine Frau, aber ich habe eine Mutter gehabt und durch meine Mutter die Frauen so gut und tief kennen gelernt wie nur irgend jemand auf der Welt. Ich habe durch meine Mutter so tief in den Brunnen des Frauengemütes hinabgesehen wie nur irgendein anderer. Ich hatte Augenblicke im Leben, wo mich niemand mehr verstand als nur noch meine Mutter, die noch die leisesten Regungen meiner Seele erwiderte, mein heimlichstes Leid mit mir atmete, meine verborgensten Schwächen und meinen letzten innerlichsten Aufschrei begriff. Ich glaube auch, wenn man allen Lebensmut im Kleinen und Kleinsten, alle Notkraft, Entsagungskunst und Herzensweisheit, die eine Frau ihr Leben hindurch in die Tat umgesetzt hat, in einen Sack lassen könnte und die besonderen Verdienste des Mannes dergleichen, so hätte der Frauenschatz sicher bei weitem das Übergewicht über dem Männerfach. Weil ich also eine Mutter gehabt habe, mein lieber Rundinger, darf ich sagen, ich kenne die Frauen, und ich darf sie als Fachmann bis an die Sterne erheben.“

Die Uhr an der Wand ging jetzt auf einmal ganz laut, und als Rundinger nun einen Schluck nahm, um seine Stimme für eine Widerrede zu klären, hörte man, wie ihm der Wein über die Gurgel fiel.

Rundinger versetzte verkniffen: „Dah Sie eine Mutter gehabt haben, das kann ich Ihnen nicht gut abstreiten. Herr Pfarrer, wenn Sie aber auch noch, wie ich, eine Schwiegermutter dazu gehabt hätten, wären Sie gewiß anderer Meinung.“

Diesmal konnte sich der Pfarrer nicht anders helfen, als daß er eben in die allgemeine Fröhlichkeit mit einstimme, denn es schien, wenigstens einen Augenblick lang, tatsächlich, als gäbe es neben den unumstößlichsten Wahrheiten immer auch noch ebenso unumstößliche Gegenwahrheiten in der Welt. So war dieser Rundinger zwar vor aller Augen selbstverständlich ein unverbesserlicher Ganner, aber zugleich auch wieder ein Mensch, dessen Wort bisweilen wie das eines ausgemachten Weisen wirkte.



